

## **S.I.G.N.A.L. e.V. und Koordinierungsstelle: Fachtag 4.9.2019 Gewalt in Paarbeziehungen: Wenn Patient\*innen Kinder haben**

### **WS 2: Vorgehen bei häuslicher Gewalt und Kindern in der Familie: Wie kann ich in ein Gespräch kommen?**

Stefan Besteher, Berliner Kindernotdienst; Angelika May, Frauenzimmer e. V.

#### **Gut zu wissen:**

#### **Charakteristika häuslicher Gewalt, Folgen, Überlebensstrategien und Ambivalenz**

1. Häusliche Gewalt ist zielgerichtet und soll das Opfer demütigen und körperlich und seelisch verletzen.
2. Es gibt zahlreiche Belastungs- und Risikofaktoren, die häusliche Gewalt fördern: Psychische Erkrankungen, Alkohol/Drogengebrauch, Isolation, kein Zugang zu Hilfe, hohe familiäre Belastungen. Schwangere und Frauen mit Behinderungen sind besondere Risikogruppen.
3. Viele gesundheitliche Folgen können mit häuslicher Gewalt in Verbindung stehen: (geformte) körperliche Verletzungen, Hämatome, Prellungen, Frakturen, Angst- und Panikattacken, Depression, PTBS, unerklärte chronische Schmerzen oder Zustände (Unterbauchschmerzen oder sexuelle Probleme, gastrointestinale Probleme, Nieren- oder Blaseninfektionen, Kopfschmerzen), Alkohol/Drogenkonsum... (vgl. WHO-Leitlinien S. 21 und 27; Schröttle 2004/2011)
4. Viele gewaltbetroffene Frauen schämen sich für die erlebte Gewalt und fühlen schuldig bzw. verantwortlich für die eigene Misshandlung. Sie denken, sie werden misshandelt, weil sie etwas falsch machen, etwas mit ihnen nicht ok ist usw.. Scham und Angst vor erneuter Misshandlung sind große Barrieren bei der Hilfesuche.
5. Etwa die Hälfte der gewaltbetroffenen Frauen spricht mit niemandem über das Erlebte. Viele kennen die Hilfeangebote nicht.
6. Frauen versuchen mit Vermeidungs- und Anpassungsstrategien einen Gewaltausbruch zu vermeiden. Auch wenn eine betroffene Frau sich nicht gleich trennt bedeutet das aber nicht, dass sie keine Hilfe möchte.
7. Häusliche Gewalt kann eskalieren, wenn Frauen Hilfe suchen oder sich trennen. Trennungssituationen können gefährlich sein/werden (Kontrollverlust bei Täter\*in). Aber längst nicht alle gewaltbetroffenen Frauen sind Hoch-Risiko-Frauen.
8. Frauen können ihre Gefährdungslage oft recht gut einschätzen. (Vorsicht bei Alkohol-, Medikamenten- und Drogenkonsum und bei psychischen Erkrankungen, da die Wahrnehmung beeinträchtigt sein kann.) Die Auswirkungen von Substanzmittelgebrauch können dazu führen, dass eine Frau die Gefahr, die vom Partner/-in ausgeht, nicht realistisch einschätzt. Vielleicht fühlt sie sich unter dem Einfluss von Substanzen stark und glaubt fälschlicherweise, dass sie sich gegen körperliche und sexuelle Übergriffe verteidigen und schützen kann. Substanzmittelmissbrauch kann die Risikoeinschätzung und Sicherheitsplanung erschweren.  
Vgl. .Bennett, L. & Bland, P. (2008). Substance Abuse and Intimate Partner Violence. Harrisburg, PA: VAWnet, a project of the National Resource Center on Domestic Violence/Pennsylvania Coalition Against Domestic Violence. <http://www.vawnet.org>
9. Viele Frauen sind ambivalent und haben tausend Gründe zum Gehen oder Bleiben. (Frauen wünschen sich Hilfe, gleichzeitig möchten sie aber keine Hilfe. / Frauen haben einen Veränderungswunsch, gleichzeitig möchten sie aber nichts ändern.)

### **Elterliche Partnergewalt und Kinder**

10. Etwa die Hälfte der gewaltbetroffenen Frauen hat ein Kind/Kinder. (Vgl. Schröttle 2004)
11. Elterliche Partnergewalt ist einer der größten Risikofaktoren für Kindesmisshandlung. Erlebte Gewalt in der Kindheit ist wiederum ein hohes Risiko dafür, im Erwachsenenalter Opfer oder Täter\*in zu werden. (Vgl. Schröttle 2004)
12. Bei 10% der gewaltbetroffenen Frauen begann die häusliche Gewalt in der Schwangerschaft und bei 20% rund um die Geburt. Schwangeren wird z.B. gezielt in den Unterleib getreten, die Schwangerschaft entstand durch Vergewaltigung, die Vaterschaft wird in Frage gestellt, ein Schwangerschaftsabbruch wird erzwungen... Kinderschutz muss demnach auch in der Schwangerschaft beginnen.
13. Auch nach einer Flucht z.B. in ein Frauenhaus können Kinder beim Besuch des Vaters oder durch die Mutter geschlagen, vernachlässigt ...werden.
14. Elterliche Partnergewalt ist immer eine Kindeswohlgefährdung und führt nicht selten zu einer manifesten Traumatisierung im Kindesalter.

### **Intervention**

15. Ziele der Intervention sind die Beendigung von Gewalt und Schutz – es geht dabei nicht immer um Trennung.
16. Ärztinnen und Ärzte genießen ein hohes Vertrauen bei der Hilfesuche (auch wegen der Schweigepflicht).
17. Wenn Frauen die Gesundheitsversorgung oder andere Hilfesysteme aufsuchen, stehen sie an unterschiedlichen Punkten der Auseinandersetzung und reagieren unterschiedlich auf Nachfragen oder Angebote (Veränderung ist ein Prozess mit Fort- und Rückschritten).
18. Frauen treffen ihre eigenen Entscheidungen zu einem für sie richtigen Zeitpunkt. Frauen beschreiben häusliche Gewalt oft als einen Kontrollverlust, weil sie nicht wissen, wann als nächstes passiert. Bei der Hilfesuche ist es ihnen wichtig, die Kontrolle über das Geschehen zu behalten.
19. Gutgemeinte Ratschläge („Gehen Sie doch ins Frauenhaus“) oder Veränderungsdruck („Sie müssen sich trennen, jetzt und sofort“) lösen oft Abwehr und Widerstand aus. Gewaltbetroffene Frauen wünschen sich an erster Stelle Verständnis für ihre Situation.
20. Frauen können in jeder Einrichtung persönlich oder durch Auslage Informationen über Hilfen angeboten werden (z.B. SIGNAL-Notfallkarte). Damit können Einrichtungen der Gesundheitsversorgung und andere zu einer Schnittstelle werden zwischen den Betroffenen und den spezialisierten Angeboten des Frauen- und Kinderschutzes.

Für die Entscheidung, ob sie aus der häuslichen Gewaltsituation flüchtet oder nicht spielt eine Rolle:

- die Situation mit den Kindern (gehen sie mit, Angst sie zu verlieren...)
- das Vorhandensein einer Veränderungsbereitschaft
- das Gefühl von Wehrfähigkeit
- die Angst vor weiterer Misshandlung (auch nach der Flucht) bzw. dass er sie das nächste Mal umbringt
- das Vorhandensein einer Perspektive und des Selbstbewusstseins, dass sie ihr Leben nach einer Trennung/Flucht meistern kann (mit den Kindern).

## **Betroffene Frauen auf häusliche Gewalt ansprechen: Aktiv zuhörend, motivierend und traumasensibel**

**Betonen Sie Ihre Schweigepflicht - das gibt Sicherheit und schafft Vertrauen.**

### **Frage nach häuslicher Gewalt begründen**

*„Viele Frauen, die zu uns kommen, werden von ihrem Partner/ihrer Partnerin schlecht behandelt. Für uns ist das ein wichtiges Thema und deshalb fragen wir alle Frauen ganz direkt danach. Könnte es sein, dass Ihr Mann/Ihre Lebensgefährtin Sie schon einmal verletzt (geschlagen, getreten, bedroht, gedemütigt...) hat?“*

*„Wir erleben häufig, dass Verletzungen von einer anderen Person verursacht wurden. Wir haben uns daher angewöhnt, immer danach zu fragen. Könnte es sein, dass Sie jemand verletzt (geschlagen, getreten, bedroht, gedemütigt...) hat?“*

### **Botschaften senden**

*„Es gibt Hilfe und Schutz“.*

*„Sie haben ein Recht auf Hilfe und Schutz. Sie tragen keine Schuld daran“.*

*„Sie sind nicht allein“.*

*„Gewalt ist nie ok“.*

### **Greifen Sie auf, was Sie sehen, hören, wahrnehmen**

*„Sie haben eine schwere Verletzung, die aussieht als wäre sie durch einen Gegenstand/ Schlag.. verursacht worden. Könnte es sein, dass jemand Sie verletzt/geschlagen hat?“*

*„Sie wirken ängstlich und unruhig, möchten Sie mir erzählen, was Ihnen so große Angst macht.... Hat es etwas mit Ihrer Situation zu Hause zu tun? ...Fürchten Sie sich möglicherweise vor Ihrem Partner?“*

### **Storytelling**

*„Ich hatte mal eine Patientin/Klientin, die hatte eine ähnliche Verletzung wie Sie. Sie hat mir dann erzählt, dass sie von ihrem Mann geschlagen worden ist. Könnte es sein, dass Sie auch von jemandem verletzt worden sind“.*

*„Ich hatte schon mal Patientinnen, die mir gesagt haben, wie gut es ihnen getan hat, mit anderen über ihre Situation zu sprechen, um neue Ideen zu entwickeln. Vielleicht haben Sie jemanden, mit der Sie sprechen könnten oder vielleicht möchten Sie mal in eine Beratungsstelle gehen?“*

### **Reagieren Sie mit Empathie, Sorge und Verständnis**

*„Ich stelle mir vor, dass Ihre Situation manchmal unerträglich ist und sie aber auch nicht so genau wissen, wie es weitergehen könnte. Was haben Sie in der Vergangenheit bisher schon alles unternommen, um sich zu schützen?“*

*„Ich bin jetzt ein bisschen in Sorge um sie (und die Kinder). Was denken Sie könnte passieren, wenn Sie jetzt nach Hause gehen?“*

### **Offene Fragen mit Wahlmöglichkeiten**

*„Wir sind hier jetzt soweit fertig. Wie schätzen Sie Ihre Situation ein: Ist es sicher für Sie nach Hause zu gehen oder haben sie schon mal darüber nachgedacht, ob Sie vielleicht zu einer Freundin möchten oder zu Ihren Eltern oder vielleicht auch ins Frauenhaus?“*

*„Manchmal tut es gut, mit anderen zu sprechen, um neue Ideen zu entwickeln. Vielleicht haben Sie jemanden, mit der Sie sprechen könnten oder vielleicht möchten Sie mal in eine Beratungsstelle gehen?“*

**Vermeiden Sie Fragen wie:**

„Warum trennen Sie sich denn nicht?“ oder „Warum schlägt er Sie?“ Das verstärkt nur Schuldgefühle.

**Machen Sie ein Angebot.**

„Sie können jeder Zeit wieder hierher kommen“.

„Ich würde gerne einen neuen Termin mit Ihnen vereinbaren um zu sehen wie es Ihnen (und den Kindern) geht und wie es für Sie und die Kinder weitergegangen ist.“

„Wenn es für Sie ok ist, möchte ich Ihnen noch ein paar Informationen über Hilfen mit auf den Weg geben, die Sie nutzen können, wann immer Sie sich dafür entscheiden.“

Verzichten Sie auf (Veränderungs)Druck! Geben Sie möglichst wenig vor. (z.B. „Sie brauchen Therapie“, „Trennen Sie sich“.)

**Fragen Sie nach den Kindern und lassen Sie sich selbst beraten.** „Was denken Sie, wie es Ihren Kindern mit der Situation zu Hause geht?“

„Ich bin ein bisschen auch in Sorge um die Kinder. Aus Erfahrung weiß ich, dass Kinder in der Regel sehr unter der Situation leiden...“

„Ich fände es gut, wenn Sie die Kinder zum nächsten Termin mitbringen würden.“

## Literatur:

- WHO (2014). Gesundheitliche Versorgung von Frauen, die Gewalt in der Partnerschaft oder sexuelle Gewalt erfahren. Klinisches Handbuch der WHO. (deutsche Übersetzung von S.I.G.N.A.L. e.V.) unter: [http://signal-intervention.de/download/WHO\\_Handbuch\\_030715.pdf](http://signal-intervention.de/download/WHO_Handbuch_030715.pdf)
- WHO (2013). Umgang mit Gewalt in Partnerschaften und mit sexueller Gewalt gegen Frauen. Leitlinien der WHO für Gesundheitsversorgung und Gesundheitspolitik, übersetzt von S.I.G.N.A.L. e.V., unter: [http://signal-intervention.de/download/WHO-Broschure\\_1\\_10\\_14\\_web.pdf](http://signal-intervention.de/download/WHO-Broschure_1_10_14_web.pdf)
- Agentur der Europäischen Union für Grundrechte, FRA (2014). Gewalt gegen Frauen: eine EU-weite Erhebung. <http://fra.europa.eu/de/publication/2014/gewalt-gegen-frauen-eine-eu-weite-erhebung-ergebnisse-auf-einen-blick>
- GIG-net (Hrsg.) (2008). Gewalt im Geschlechterverhältnis, Erkenntnisse und Konsequenzen für Politik, Wissenschaft und soziale Praxis. Verlag Barbara Budrich. Opladen.
- Hellbernd, H., P. Brzank, Wieners, K., Maschewsky-Schneider, U. (2004). Häusliche Gewalt gegen Frauen: gesundheitliche Versorgung. Das S.I.G.N.A.L. -- Interventionsprogramm. Handbuch für die Praxis. Teil A; unter: [http://signal-intervention.de/download/SIGNAL\\_2004\\_Handbuch\\_TeilA.pdf](http://signal-intervention.de/download/SIGNAL_2004_Handbuch_TeilA.pdf)
- Krug EG/Dahlberg LL/Mercy JA/Zwi AB/Lozano R (2002). World report on violence and health. WHO. Genf. Unter: [http://www.who.int/violence\\_injury\\_prevention/violence/world\\_report/en/index.html](http://www.who.int/violence_injury_prevention/violence/world_report/en/index.html)
- Robert-Koch-Institut (2008). Gesundheitliche Folgen von Gewalt, GBE, Heft 42, 2008. [http://www.rki.de/DE/Content/Gesundheitsmonitoring/Gesundheitsberichterstattung/Themenhefte/gewalt\\_inhalt.html](http://www.rki.de/DE/Content/Gesundheitsmonitoring/Gesundheitsberichterstattung/Themenhefte/gewalt_inhalt.html)
- Schröttle, M.; Müller, U. (2004). Lebenssituation, Sicherheit und Gesundheit von Frauen in Deutschland. Langfassung. Unter: <https://www.bmfsfj.de/blob/84328/0c83aab6e685eeddc01712109bcb02b0/langfassung-studie-frauen-teil-eins-data.pdf>
- Schröttle, M. (2008) Gewalt gegen Frauen in Partnerschaften. Eine sekundäranalytische Auswertung zur Differenzierung von Schweregraden, Mustern, Risikofaktoren und Unterstützung nach erlebter Gewalt. BMFSFJ (Hrsg.). <https://www.bmfsfj.de/blob/93968/f832e76ee67a623b4d0cfd3ea952897/gewalt-paarbeziehung-langfassung-data.pdf>
- Schröttle, M., Hornberg, C. et al. (2011). Lebenssituation und Belastungen von Frauen mit Beeinträchtigungen und Behinderungen in Deutschland. Unter: <https://www.bmfsfj.de/blob/94206/1d3b0c4c545bfb04e28c1378141db65a/lebenssituation-und-belastungen-von-frauen-mit-behinderungen-langfassung-ergebnisse-der-quantitativen-befragung-data.pdf>
- Hornberg (2013). Lebenssituation und Belastung von Männern mit Behinderungen und Beeinträchtigungen in Deutschland – Haushaltsbefragung – Abschlussbericht; unter: [http://www.bmas.de/SharedDocs/Downloads/DE/PDF-Publikationen/Forschungsberichte/fb435.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](http://www.bmas.de/SharedDocs/Downloads/DE/PDF-Publikationen/Forschungsberichte/fb435.pdf?__blob=publicationFile)
- Kavemann, Barbara/Kreyssig, Ulrike (Hrsg.), Handbuch Kinder und häusliche Gewalt, Wiesbaden 2006
- Perttu S., Kaselitz V. (2004): Gewalt an Frauen in der Schwangerschaft. Handbuch für die Geburts- und Kindermedizin. [http://www.schwanger-und-gewalt.de/pdf/Gewalt\\_an\\_Frauen\\_SF.pdf](http://www.schwanger-und-gewalt.de/pdf/Gewalt_an_Frauen_SF.pdf)
- Medizinische Kinderschutzhotline: <https://www.kinderschutzhotline.de/>
- Dr. Warntjen, M., Fachanwalt für Medizinrecht: Wann man die Schweigepflicht brechen darf [https://www.aerztezeitung.de/praxis\\_wirtschaft/recht/article/862409/kindeswohl-wann-man-schweigepflicht-brechen-darf.html](https://www.aerztezeitung.de/praxis_wirtschaft/recht/article/862409/kindeswohl-wann-man-schweigepflicht-brechen-darf.html)
- Die Schweigepflicht in Fällen Häuslicher Gewalt <https://www.aekn.de/fileadmin/media/Downloadcenter/Infos-fuer-Klinik--Praxis/Schweigepflicht.pdf>